

Planungs- und Gestaltungsbeirat der Hansestadt Rostock

1. Sondersitzung – 25.09.2014

Beratungsort: Kunsthalle Rostock, Hamburger Straße 40

Protokoll

Mitglieder des Planungs- und Gestaltungsbeirates

Herr Prof. Anderhalten
Herr Prof. Knieling
Frau Prof. Loidl-Reisch
Frau Osterwold
Herr Petersen (Vorsitz)

Die Geschäftsstelle des Planungs- und Gestaltungsbeirates hat im Städtischen Anzeiger (vom 10.09.2014, 24.09.2014) und auf der Internetseite <http://rathaus.rostock.de> zur 1.Sondersitzung des Planungs- und Gestaltungsbeirates eingeladen. Die Sitzung war am 25.09.2014 öffentlich (3 Vorhaben).

Inhalt

TOP 1 Neuer Markt Nordseite – DE+ Architektur GmbH, Berlin	2
TOP 2 Neuer Markt Nordseite – Arbeit SMAQ-architekture and urbanism research	4
TOP 3 Neuer Markt Nordseite – Arbeit Hübötter und Stürken	6

Herr Ralph Müller (Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung und Wirtschaft) und Herr Christian Lehnhaus vom Büro phase eins (Büro zur Organisation des städtebaulichen Ideenwettbewerbes Neuer Markt Nordseite) erläutern vor Beginn der Vorstellung der drei Arbeiten den Anlass und den Inhalt für die drei Variantenuntersuchungen. Auf der Grundlage des Ergebnisses des Wettbewerbes „Neuer Markt Nordseite“ soll ein Quartierblatt für den Bearbeitungsbereich erstellt werden. Dazu wurde die weitere Bearbeitung der Preis-trägerarbeiten beauftragt mit Beachtung der Hinweise des Preisgerichtes und der Ämter mit dem Ziel der Auswahl einer der Arbeiten.

Rostock, 02.10.2014

Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung, Stadtentwicklung und Wohnungsbau mbH

TOP 1 Neuer Markt Nordseite – Arbeit DE+ Architektur GmbH, Berlin

Referenten: DE+ Architektur GmbH, Berlin

Eigentümer: Hansestadt Rostock

Stand des Projektes: Variantenuntersuchung Vorentwurf

Die Planer erläutern die Analyse der historischen Bezüge der Planungsfläche. Für jedes der Baufelder werden die Kubatur und die Nutzungen erläutert. Dabei wird auf die Veränderung zum Wettbewerbsbeitrag eingegangen und auf die Hinweise des Preisgerichtes und der Ämter. Es wurden die Höhen der Gebäude am Neuen Markt reduziert und mit vergleichbarer Höhe wie die Bestandsgebäude angegeben. Die eher homogene Nutzungsstruktur des Baufeldes am Neuen Markt wirkt sich auf die Gestaltung der Platzfassade aus, wobei die giebelähnlichen Teile sehr variabel in der Nutzung und Gestaltung sein können. Starke Einschnitte in der Dachlandschaft wurden eingeordnet zur Belichtung von kleinteiligeren Nutzungen in den Obergeschossen. Die Verbindung vom Rathaus zum Neubau der Rathäuserweiterung wurde gestalterisch verändert. Die Passagen in den zwei Baufeldern nördlich des Neuen Marktes wurden entfernt.

Herr Petersen eröffnet die Diskussion mit dem Hinweis auf die große Diskrepanz zwischen kleinteiliger historischer Bebauung am Neuen Markt und der jetzt erheblichen Baumasse. Frau Osterwold hat Bedenken zur ausreichenden Belichtung des Wohnstandortes. Desweiteren wird die unterschiedliche Farbgebung der Baufelder angefragt.

Die unterschiedliche Farbgebung der Baufelder bezieht sich auf die Nutzungsverteilung wie auch auf Fassadentypologien.

Frau Prof. Loidl-Reisch verweist auf die gute Belichtung der Flächen an der Kirche und für den Platz am Schilde durch die vorgeschlagenen Einschnitte in der Dachlandschaft. Allerdings stellt sie eine nicht erfüllte durchgängige Barrierefreiheit aller Wege fest. Erkennbar sind auch nicht die Begrünungsmöglichkeiten oberhalb der Tiefgarage. Herr Prof. Anderhalten ergänzt die notwendigen Erläuterungen um das Thema fehlende rechte Winkel und beanstandet den ausschließlich nach innen orientierten Bürgerschaftssaal.

Die Planer verweisen auf die Notwendigkeit der Erkennbarkeit von Höhenentwicklungen als städtebauliches Gestaltungselement. Daher sind barrierefreie Verbindungen nicht immer auf dem kürzesten Weg realisierbar. Die städtebauliche Aussage zu den Freiflächen unterscheidet ebenfalls nach steinernen wie auch grünen Plätzen entsprechend der Nutzung. Der Platz am Schilde ist ein städtischer Platz mit hoher Nutzungsfrequenz und daher steinern, trotzdem kann durch die Überdeckung der Tiefgarage mit 2m dort Grün eingeordnet werden. Die Baufluchten sind geknickt, um lange Gebäudekanten zu brechen und somit die Kleinteiligkeit der Gliederung zu erhöhen.

Der Bürgerschaftssaal ist größer angedacht als in der Wettbewerbsausschreibung, daher nicht überall einzuordnen – die Öffentlichkeit wird über ein sehr transparentes Foyer hergestellt.

Die letzten Themen zu dieser Arbeit sprachen Herr Prof. Knieling mit der Nachhaltigkeit der Baustruktur an und Herr Petersen unterstrich die zu verhindernde Rückseitenentstehung der Fassaden am Vogelsang. Die Planer verwiesen auf die kompakte Baukörperstruktur mit einem sehr guten Verhältnis von Masse zu Außenfläche wie

TOP 2 Neuer Markt Nordseite – Arbeit SMAQ-architekture and urbanism research, Berlin

Referenten: SMAQ-architecture urbanism research, Berlin

Bauherr: Hansestadt Rostock

Stand des Projektes: Variantenuntersuchung Vorentwurf

Die Planer erläutern ihr Konzept unter Berücksichtigung des städtebaulichen Kontextes wie öffentliche Räume, markante Gebäude, die Nachkriegsstrukturen, vorhandene Sichtbeziehungen. Die Verbindung der Plätze in Zusammenhang mit maßstäblichen Gebäuden ist Grundlage der Planungen. Die Baufelder werden optisch und wenn erforderlich auch bautechnisch gegliedert in kleinere „Grundstücke“, um auf die Topographie besser reagieren zu können. Das Thema Arkaden wurde als Verbindung von Langer Straße und Teilen der Marktplatzbebauung wieder aufgenommen. Die Betonung wichtiger Gebäudefronten wie am Neuen Markt und an der Nordseite des Platzes am Schilde soll durch Giebel erfolgen. Gleichzeitig soll das Gebäude am Neuen Markt mit seiner solitären Gesamtkubatur den Gegenpart zum Hochhaus an der Langen Straße bilden und damit den Platz vor der Marienkirche begrenzen. Die Dachlandschaft entwickelt sich aus einem gestalterischen Prinzip heraus, dass auf jedes Maß des gewählten Gebäudes reagieren kann.

Für das Baufeld am Neuen Markt ist ein kompaktes Gebäude mit innerer flexibler Nutzung vorgesehen, um auch eine homogene Nutzung zu sichern. Die Baufelder beidseitig des Platzes Am Schilde sind gleichwertig in einem Grundsystem gegliedert, um eine Mischung aus Gewerbe und Wohnen zu ermöglichen. Das Baufeld hinter dem Rathaus erfüllt die Bedingungen für einen Bürostandort.

Von den Mitgliedern des Planungs- und Gestaltungsbeirates wird das gute Grundkonzept gewürdigt, das plausibel die Nutzungen verortet und flexibel reagieren kann. Die prinzipielle Grundordnung der Gebäude ermöglicht eine große Vielfalt und hat ein großes Potential. Herr Petersen betont das Erfordernis der Verbindung von äußerer Gestaltung und innerer Gliederung.

Beanstandet wird von Frau Prof. Loidl-Reisch die Umfeldgestaltung der Marienkirche wie auch die nicht durchgehaltene barrierefreie Gestaltung des Platzes Am Schilde mit teilweise 10% Neigung. Die Einordnung der Bäume erfolgt zu schematisch und erreicht nach Meinung von Herrn Prof. Anderhalten nicht die gewollte Aufenthaltsqualität. Die Einordnung von Ausstattungen der Freiflächen erfolgt zu gleichförmig und damit teilweise an falscher Stelle (Fahrradabstellflächen)

TOP 3 Neuer Markt Nordseite – Arbeit Hübötter + Stürken

Referenten: Hübötter + Stürken Architekten und Stadtplaner, Hannover mit Lohaus Carl Landschaftsarchitektur

Bauherr: Hansestadt Rostock

Stand des Projektes: Variantenuntersuchung Vorentwurf

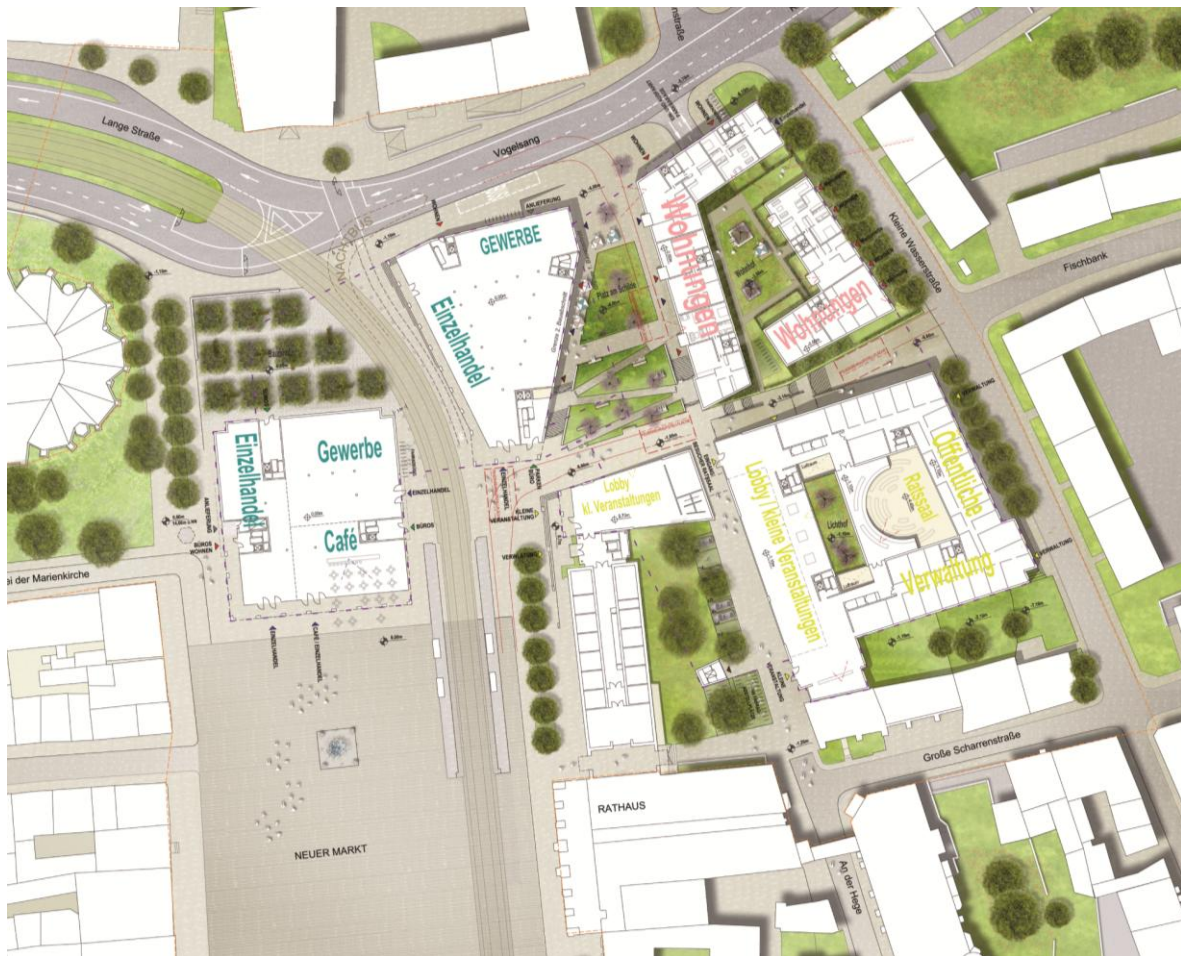
Der überarbeitete Entwurf hat wesentliche Hinweise des Preisgerichtes berücksichtigt, allerdings wurden die Flachdächer beibehalten bei fast durchgängiger Begrünung und stärkerer Gliederung in Verbindung mit wirksamerer Baukörpergliederung. Dieses ist innenstadtkonform, da die Großmaßstäblichkeit zurückgenommen und das Gesamtkonzept an das Umfeld noch besser angepasst wurde. Die Dächer erhöhen gleichzeitig zur ökologischen Betrachtung auch die Flächen der Freiflächennutzung. Straßenführungen und –breiten verbinden die Baufelder mit dem angrenzenden Bestand. Sichtbeziehungen werden gestärkt und neue geschaffen wie die Nordspitze des Baufeldes westlich des Platzes Am Schilde als Pendant zum Steintor.

Die Plätze erhalten jeweils einen eigenen Charakter, wobei behindertengerechte Planung und Grün eine wesentliche Rolle spielen. Die starke Grüngestaltung wird als Gegenpol zur hohen Verkehrsbelastung gesehen und dient als verbindendes Element zwischen unterschiedlichen Gebäudestrukturen (z.B. Marienkirche und Nordseite Neubau). Die historischen Plätze bleiben steinern, die neu zu schaffenden Plätze sollen viel Grün erhalten.

Die Grundstruktur der Baufelder soll so flexibel sein, dass neben den angedachten homogenen Nutzungen auch bei Bedarf kleinteiligere Flächen ausgegliedert werden können. Die Gliederung der Fassaden soll durch Massengliederung wie auch durch den Materialeinsatz unterstrichen werden. Die Wohnbebauung spielt eine wesentliche Rolle im Planungsbereich, daher wurde auch ein großes Augenmerk auf gute Belichtung und Grundrissgestaltung gelegt durch die Aufnahme der Prinzipien der angrenzenden Wohnquartiere mit offenen Rändern.

Frau Prof. Loidl-Reisch würdigt die sehr atmosphärisch gute Lösung für den Platz Am Schilde einschließlich der gelungenen barrierefreien Gestaltung, versteht aber nicht die sehr strenge, starke Inszenierung des Platzes vor der Marienkirche, die die Sicht auf die Kirche erschwert. Herr Prof. Anderhalten sieht in der sehr starken Begrünung der Freiflächen einen Widerspruch zu innerstädtischen Gestaltungsprinzipien. Herr Petersen verweist auf eine wünschenswerte stärkere Verbindung von Öffentlichkeit und Bürgerschaftssaal, auch wenn nach Ansicht der Planer das alte Rathaus als Hauptkennung des Verwaltungskomplexes diese Funktion mit erfüllt.

Auf Nachfrage von Herrn Osterwold nach Festschreibung und Verallgemeinerung der Gestaltungsvorgaben sehen die Planer diese Aufgabe eher textlich gelöst durch Beschreibung der Nutzungsebenen, Materialvorgaben, schematische Gliederungsvorgaben für Fassaden und Gebäudestrukturen.



Für das Protokoll

Odett Freiberg
Odett Freiberg

Rostocker Gesellschaft für Stadterneuerung,
Stadtentwicklung und Wohnungsbau mbH

Empfehlungen des Planungs- und Gestaltungsbeirates:

zu den 3 überarbeiteten Beiträgen – vorgestellt am 25.09.2014

Allgemeines

Alle drei Arbeiten haben sich im Vergleich zum Stand der 2. Phase verbessert. Die städtebauliche Grundfigur hat sich im Grundsatz bei allen Entwürfen angenähert, was der Ausloberin Sicherheit hinsichtlich der Figuration der Räume gibt.

Im Detail weisen die Arbeiten nach wie vor allerdings erhebliche Unterschiede auf, so dass entsprechend den Beurteilungskriterien des Wettbewerbes eine Rangfolge gebildet werden kann.

Der Planungs- und Gestaltungsbeirat empfiehlt der Hansestadt Rostock dringend die Entwicklung eines zukunftsfähigen Mobilitätskonzeptes. In der Aufgabenstellung ist die Unterbringung von ca. 700 Pkw-Stellplätzen in Tiefgaragen gefordert. Die Tiefgaragen (TG) werden erhebliche Erschließungsverkehre in das Herz der Stadt ziehen, die in den angrenzenden Straßen zu Belastungen führen. Außerdem führt die TG zu Problemen bei der Standsicherheit der Marienkirche. Es sollten möglichst keine Pkw-Stellplätze in Tiefgaragen erstellt werden und ein zukunftsgerichtetes Konzept für die Unterbringung von Fahrrädern entwickelt werden.

Arbeit 4001 DE+ Architektur GmbH, Berlin

Der Versuch, sich mit einer kleinteiligen nord-süd gestreckten städtebaulichen Struktur mit unregelmäßiger Satteldachausbildung in das Gefüge des Umfeldes einzufügen, wird positiv bewertet. Allerdings ist diese Struktur und Gebäudetypologie für das gesamte Planungsgebiet zu gleichförmig und reicht allein nicht aus, auf die unterschiedlichen Bereiche und verschiedenen Nutzungen differenziert zu reagieren. Insgesamt erscheint die formale Behandlung der Baumassen zu willkürlich. Ein differenziertes Ordnungsprinzip ist nicht erkennbar, was für spätere (Gebäude-)planungen aber erforderlich wäre.

Der logische strukturelle Zusammenhang von Haus, Grundriss und Dach ist nicht gegeben, sie haben teilweise wenig miteinander zu tun, was die Verständlichkeit des städtebaulichen Entwurfs erschwert.

Die großen Einschnitte im Dach der Baufelder (BF) BF 1 und 2 können letztendlich baukörperlich nicht überzeugen.

Der Raum zwischen BF 1 und BF 2 wird stark von der technischen Notwendigkeit des Kurvenradius der Straßenbahn gebildet. Hier hätte man sich eine davon losgelöste Raumfigur und -proportion gewünscht.

Der nördliche Bereich des Planungsgebietes könnte noch stärker das Zusammenführen von Langer Straße und Krämerstraße und das Gegenüber thematisieren. Es entsteht der Eindruck einer „Rückseite“.

Die freiräumliche Gestaltung des Platzes Am Schilde überzeugt in der jetzigen Form noch nicht.

Arbeit 4002, Hübotter + Stürken Architekten und Stadtplaner, Hannover mit Lohaus Carl Landschaftsarchitektur

Die Verfasser entwickeln eine „moderne“ kleinteilige maßstäbliche städtebauliche Struktur als neuen Baustein, die sich durch flache Dächer und klare Raumkanten deutlich als zeitgemäßes Implantat abzeichnet. Die vier Baufelder sind differenziert

behandelt, was positiv gewürdigt wird. Die entstehenden Plätze, Höfe und Freiräume werden sehr intensiv begrünt. Insbesondere die Gestaltung des Platzes Am Schilde und nördlich des BF 1 wird kontrovers diskutiert.

Der nördlich von BF 1 entwickelte Platz bzw. Freiraum soll einerseits den Blick von der Krämerstraße auf den Chor von St. Marien freigeben, andererseits wird er dann wieder mit Bäumen überstellt. Das Freistellen der Kirche an dieser Stelle wird negativ beurteilt. Der Platz im Norden hat aufgrund des Lärms und der mangelnden Besonnung wenig Aufenthaltsqualität. Der „gesprengte“ Baublock mit offenen Ecken des BF 3 überzeugt nicht.

Der Kopfbau an der Südseite des Platzes am Schilde wird als zu unmaßstäblich empfunden.

Der Ratssaal in seiner introvertierten Lage wird kritisch beurteilt. Eine Wahrnehmbarkeit von außen aus dem Stadtraum wäre wünschenswert.

Insgesamt erscheint die Arbeit etwas steif.

Arbeit 4003 SMAQ-architecture urbanism research, Berlin

Der Entwurf wird aus dem Verständnis der alten und neueren Geschichte Rostocks entwickelt. Aus der Transformation dieser sehr unterschiedlichen Zeitschichten (vom Mittelalter bis zum Wiederaufbau) gelingt den Verfassern ein überzeugender und selbstverständlicher konzeptioneller Ansatz.

Die Verfasser verstehen ihren Beitrag als strategisches Projekt und schaffen für alle städtebaulichen, freiräumlichen, baulichen und funktionalen Aspekte nachvollziehbare Prinzipien, mit Hilfe deren die späteren Gebäudeentwürfe als Teil eines Ganzen entwickelt werden können. Durch diese Prinzipien gibt es ein „Rezeptbuch“, das Willkür und Zufall verhindert und dennoch ein Rahmen mit ausreichend Spielraum für Entwicklung entsteht.

Die Arbeit zeichnet sich durch differenzierte Typologien für die unterschiedlichen Bereiche aus. Es werden verschiedene Stadtbausteine geformt, die sorgfältig in ihr jeweiliges Umfeld eingebettet sind. Allerdings sollte geprüft werden, ob die Achsymmetrie des BF 1 gemildert werden könnte zugunsten von stärkerer Berücksichtigung des Kontexts (Marienkirche).

Der Platz am Schilde muss zwingend behindertengerecht gestaltet werden, was beim vorliegenden Entwurf nicht der Fall ist. Die Gestaltung des Platzes (grün oder steinern) wird kontrovers diskutiert. Es wird empfohlen, hier einen freiraumplanerischen Realisierungswettbewerb auszuloben. Gleiches gilt für den Platz hinter dem Rathaus.

Die deutliche Ablesbarkeit des Ratssaals als „neue Mitte“ des Rathauses mit seiner repräsentativen Wirkung wird positiv bewertet. Der kleine Hof östlich des Ratssaals sollte hinsichtlich seiner Proportion und Belichtung geprüft werden.

Zusammenfassende Empfehlung

Der Planungs- und Gestaltungsbeirat empfiehlt der Ausloberin, die Arbeit 4003 von SMAQ-architektur und urbanism research mit dem 1. Preis auszuzeichnen und zur Grundlage für die weitere Bearbeitung des Masterplanes zu machen.